

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Band: - (1922)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 20.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz. Bei der Expedition bestellt jährlich Fr 7.70, halbjährlich Fr. 4— Postabonnemente 20 Cts. Zuschlag — Für das Ausland, kommt das Auslandporto hinzu.

Verantwortliche Schriftleitung.

Msgr. A. Meyenberg, Can. et Provl. Theol., in Luzern
Dr. V. von Ernst, Prof. der Theologie in Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition.

Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Ein halbvergessenes Jubiläum. — Die Grabkrypta des hl. Mauritius in St. Maurice im Wallis. — Ein Ausschnitt aus typischer Politik mit religiöser Grundlage. — Kirchen-Chronik. — Rezensionen. — Neueste Eingänge.

Ein halbvergessenes Jubiläum. ¹⁾

Es wurden in letzter Zeit verschiedene Jahrhundertfeiern begangen und genügend angekündigt. Da ich mich gerne der Vergessenen und Halbvergessenen annehme, mag es mir gestattet sein, des hl. Philipp Neri zu gedenken. Vor dreihundert Jahren (1622) wurde dieser einfache Priester heilig gesprochen. Man hat wenig von ihm geredet und geschrieben, und doch sind es wenige Heiligenleben, die so frohen seelsorglichen Trost bergen und so zu frischer seelsorglicher Tat anregen, auch für unsere, ja gerade für unsere Gegenwart.

Philipp Neri wurde 1515 zu Florenz in geachteter Familie geboren. Von Jugend auf war er begnadigt und berufen, zur Verinnerlichung und Erneuerung des religiösen Lebens zu wirken. Das war damals in der Kirche Gottes besonders notwendig. Denn mancherlei weltliche Art hatte sich eingeschlichen und wie drohende Wetterwolken bereitete sich ein grosser Abfall vor.

Wie sehr sein Geist schon in jungen Jahren für Gott und Gottes Reich eingenommen war, beweist ein Ereignis. Als man ihm im Jünglingsalter den Stammbaum, die Ahnenreihe seiner Familie zeigte, warf er das Dokument weg mit den Worten: „O wie viel besser ist es, im Buche des ewigen Lebens eingeschrieben zu sein!“²

Damit hatte er die Losung und Bestrebung seines ganzen Lebens gekennzeichnet: Sich selber im Buche des ewigen Lebens einzuschreiben und andere einzutragen. Damit trug er ein grosses Ideal in seiner Seele, das seinem Leben Inhalt und Ziel gab, und ohne grosse, ohne göttliche Ideale dringen wir auch heute nicht durch.

Mit 18 Jahren verliess er Vaterhaus und Vaterstadt und zog zu einem Vetter, der Kaufmann in S. Germano bei Monte Cassino in Unteritalien war. Da der Vetter, welcher kinderlos war, die Absicht hatte, Philipp als Erben einzusetzen, wurde das Anerbieten umso eher angenommen, weil die Familie Neri zu Florenz infolge Unglücksfälle das Ver-

¹⁾ Quellen: Cardinal Capeceola, der hl. Philipp Neri, deutsch von Leger, Freiburg i. Br., Herder 1886. Die Schule des hl. Philipp Neri von P. Frederick William Faber, deutsch von Karl B. Reichling, Regensburg 1861.

²⁾ Capeceola, pag. 13.

mögen verloren. Philipp, von Natur aus mit lebhaftem, heitern Geist begabt, gewann bald das Herz seines Vetters, aber sein eigenes Herz wurde immer mehr von Gott geängert genommen.

Das Städtchen S. Germano, zwischen Rom und Neapel gelegen, ist hingelagert an den Monte Cassino. Dort auf Monte Cassino hatte vor tausend Jahren der hl. Benedikt sein Kloster und die Fundamente seines Ordens gelegt. Einzig schön: Auf der Loggia del Paradiso schaut das Auge weit über die fruchtbare Ebene, über die „Campania felix“ bis hin, wo an ferner Küste das Meer blaut. Oft pilgerte Philipp zu jenem Heiligtum empor und holte sich dort Rat, Trost und Kraft. So wurde in Gebet und Betrachtung sein Entschluss reif: Sich ganz Gott und Gottes Reich zu widmen.

Trotz der glänzenden Zukunftsaussichten entsagte er allem. Er dachte damals weder daran, Priester zu werden, noch einem Orden sich anzuschliessen. Nur ein bestimmter Zug lockte ihn nach Rom, dort wollte er als Laie ganz Gott und dem Wohle der Mitmenschen dienen. So betrat er mit 20 Jahren die ewige Stadt, die er nicht mehr verlassen sollte, und ahnte nicht, dass er der Apostel Roms werden und als solcher heute noch gelten sollte.

In Rom entfaltete sich nun der Beruf und das berufliche Wirken Philipp Neri.

Als unbekannter Fremdling zog Philipp in Rom ein, ohne Geld und ohne ein Empfehlungsschreiben. Auf der gleichen Strasse, auf der Via Appia, auf welcher einst der hl. Paulus nach Rom gelangt. Und in seiner Seele schlummerte ein Feueereifer, würdig des Weltapostels. Die Kuppel des St. Peterdomes war damals noch im Bau begriffen. Michelangelo arbeitete am Wunderwerke. Und Philipp, der Ankömmling ahnte nicht, wie viel er zur Ausgestaltung des geistigen Baues der Kirche beitragen sollte.

Damals hatte der Protestantismus bereits im Norden grosse Völker von der Kirche losgerissen. Deutsche Söldnerheere plünderten und schändeten Rom. Mit Hingabe des eigenen Lebens gelang es der Schweizergarde, das Leben des hl. Vaters zu retten. In dieser Zeit der Verwirrung schenkte Gott der Kirche grosse Heilige: St. Ignatius, Franz Xaver, Karl Borromäus, Franz von Sales, und nicht zuletzt Philipp Neri.

Philipp Neri ging den echten Weg zur Heiligkeit, den Weg der Demut. Bei einem florentinischen Landsmanne fand er Unterkommen. Ein Zimmerchen mit ärmlichem Bett war seine Wohnung, ausgestattet mit einem Schreibtisch,

einigen Büchern und Stühlen. Statt des Kleiderschranks diente eine Schnur, quer durch den Raum gespannt. Hier wohnte er 16 Jahre. Brot und Früchte bildeten seine Nahrung. Zuerst besuchte er die hohen Schulen Roms, um sein religiöses Wissen zu erweitern. Aber bald erkannte er, dass nicht die Gelehrsamkeit, sondern die Liebe Seelen rettet. Er ging besonders in die vielen Spitäler Roms, um den Kranken leiblich und seelisch zu dienen. Einen grossen Teil der Zeit brachte er im Gebete zu, besuchte häufig die sieben Hauptkirchen. Mit besonderer Vorliebe weilte er in den Katakomben und lebte sich hinein in den Geist des ersten Christentums. Caritas und Urchristentum nicht in Schablone, sondern in Persönlichkeit gefasst, wirkt und wirbt auch heute sicher und siegend für Jesu Reich.

In den Katakomben wurde er auch im Jahre 1544 wenige Tage vor dem Pfingstfeste grosser göttlicher Erleuchtung gewürdigt und sein Herz erweiterte sich in ausserordentlicher Gottes- und Nächstenliebe.

Rom bot ihm reichlich Gelegenheit, für Arme und Leidende zu sorgen, besonders im Jubeljahre 1550, als die Stadt von Pilgern überfüllt war. Da verband er sich mit andern zur Pilgerbruderschaft von der Dreifaltigkeit, um wirksamer helfen zu können. Philipps Beichtvater erkannte, dass diese erwählte Seele zum vollen Apostolate berufen sei und veranlasste ihn, sich zum Priester weihen zu lassen.

Philipp Neri war bereits 36 Jahre alt und brachte in das Priestertum mit eine seltene Reife des innern Lebens und der Erfahrung. Mit der Priesterweihe führte Philipp ein ganz sakramentales Leben, dessen Hauptstationen Altar und Beichtstuhl waren. Zu jeder Stunde des Tages konnte man bei ihm beichten, und wenige Heilige haben das Bußsakrament mit solchem Erfolg verwaltet. Ist es nicht das brennende Problem der Neuzeit, die Beicht, besonders die Männerbeicht, wieder — im Einklang mit der Lehre und Liebe Jesu — leichter und lieber zu gestalten?

Glühend von Seeleneifer, dachte er in seinen ersten Priesterjahren daran, nach Indien zu gehen und das Werk des hl. Franz Xaver fortzusetzen. Aber ein erleuchteter Seelenführer gab ihm die Weisung: Rom soll dein Indien sein. So manche Pfarreien auch im schweizerischen Vaterlande vereinigen die Schwierigkeiten und alle Hoffnungsfreudigkeiten der inländischen und der Heidenmission.

Mit Gleichgesinnten verband er sich zur Gesellschaft des „Oratoriums“. Es waren Priester, die in der Welt lebten ohne Gelübde, die sich aber zu gemeinsamem Weben und Wirken verbanden. Das Band war die Liebe. Jeder trug freiwillig das Seine bei. Sie wollten den echt kirchlichen Geist erneuern durch eifrigen Sakramentenempfang, durch schönen Gottesdienst, durch eindringliche Predigt und besonders auch durch eine sorgfältige Jugendseelsorge. Dafür war Philipp mit seinem heitern, lebhaften Geist besonders geeignet. In geeigneten Andachten und in edler Unterhaltung sammelte er die Jünglinge. So bildete sich wie von selbst um den Heiligen eine grosse Schar von Jüngern, die später als gelehrte und heiligmässige Männer Grosses wirkten. Mit dem hl. Karl Borromäus, mit dem hl. Franz von Sales und mit andern auserwählten Dienern Gottes stand er in herzlicher Freundschaft. Während sei-

nes langen Lebens — er wurde 80 Jahre alt — regierten nacheinander 15 Päpste die Kirche. Manchen war Philipp ein weiser Ratgeber. Wohl hat es ihm an herber Verkennung und Verfolgung im Leben nicht gefehlt. So zehrte sich sein Leben auf in sorgender Liebe für andere. In der letzten hl. Messe, welche er las, jubelte seine Seele im Gloria laut auf.

Noch am Sterbetage hörte er Beicht, und die letzte Bewegung war der Segen, den er gab. Er starb am Fronleichnamsfeste 1595.

Philipp Neri ist ein Heiliger von ausgeprägter Eigenart. Nur daraus lässt sich sein Einfluss auf seine Mitwelt und auf ferne Zeiten erklären. Die Römer liebten ihn wegen seiner Freundlichkeit und Fröhlichkeit. Und vom lieben Licht dieser Eigenschaften bleibt sein Lebensbild verklärt. Eine freundliche, eine freudige Frömmigkeit; wer möchte sie nicht lieb gewinnen? Wie kam sie bei Philipp Neri zustande?

Ohne Zweifel wirkte eine glückliche Naturveranlagung mit. Denn es gibt Menschen, welche durch eine krankhafte Geistes- oder Körperbeschaffenheit immer mehr oder weniger zur Schwermut geneigt sind. Philipp Neri war der Ansicht, dass Aengstlichkeit und Niedergeschlagenheit bei gutgewillten Menschen das Fegfeuer auf Erden sei, welches ihnen zur Läuterung und Auserwählung für den Himmel gereiche.

Ihm selber hatte Gott eine frohe Gemütsanlage gegeben. Es war, als ob der blaue, sonnige Himmel Toscanas und Roms sich in seinem Gemüte widerspiegelte. Und diese Naturanlage hat Philipp Neri zu übernatürlicher Weihe und Wirkung erhoben, fern und frei von Possenspiel und Haschen nach „Popularität“.

Die freundliche, freudige Frömmigkeit, welche Philipp Neri lehrte und selber lebte, gründete in der Gewissensreinheit und in der Himmelssicherheit.

In der Gewissensreinheit. Es gibt ja auf Erden nur ein Unglück: die Sünde. Philipp Neri sagte: „Ehe ich eine einzige Todsünde beginge, wollte ich mich lieber vierteilen lassen und des grausamsten Todes sterben.“³ Darum riet er denen, die unter seine Leitung sich stellten, gewöhnlich zuerst eine Generalbeicht an und drang sehr auf öftere, demütige und aufrichtige Beicht. Er selber beichtete jeden Tag unter reichlichen Tränen.⁴ Dann aber wollte er, dass seine Beichtkinder nachher im hl. Gehorsam ruhig seien und sich herzlich der Gnade Gottes freuen.

Er ging so weit, dass er erklärte: „Wer so handelt, darf versichert sein, dass er dereinst Gott von seinen Handlungen keine Rechenschaft ablegen muss.“⁵

Das ist ja nur die Erfüllung des Apostelwortes: „Wenn wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet werden.“ (I. Kor. 11, 31.)

Und darum gründete die freundliche, freudige Frömmigkeit Philipps Neri auch in der Himmelssicherheit. Mit seltener Unabhängigkeit und Freiheit des Geistes ging er seinen Weg. Selber anspruchslos, gab er alles, was er bekam, der Kirche und den Armen.

³) Faber, pag. 4.

⁴) Faber, pag. 5.

⁵) Faber, pag. 7.

Ihm schwebte ein Gut und Glück vor, so gross und göttlich in der Ewigkeit, dass Gold und Geld darob erblasste.

Die Päpste trugen ihm wiederholt die Kardinalswürde an. Philipp schlug sie aus. Und als der Papst einmal in ihn drang, da erhob er seine Augen gegen Himmel und rief aus: „Il paradiso, il paradiso!“

Das Paradies, das wollte er. Die Würde der Gotteskindschaft ging ihm über alles. Er war wie ein Steuermann, der zuversichtlich der ewigen Heimat entgegenstrebt, unbekümmert, ob trübe, ob helle Wellen ihn umwogen.

So lebte sein Geist ob allen irdischen Wirrnissen und Wechselfällen in der Klarheit Gottes. Und darum wurde seine Frömmigkeit so freundlich und froh.

Das ist alles an und für sich so einfach. Darum galt auch Philipp Neri, der das Aussergewöhnliche vermied, manchen als zu einfältig. Er hielt das Haschen nach Neuem und Ausserordentlichem im religiösen Leben für gefährlich. Und doch verlangt gerade diese einfache, diese freundliche und freudige Frömmigkeit so viel von uns.

Energischer Kampf gegen das Böse in uns und ausser uns. Den Sieg der Demut über Selbstsucht und Selbstliebe. Die aufrichtige Beicht auch dann, wenn die eigene Rechtfertigung verstummen muss und nur noch die Demut spricht.

Diese freundliche, freudige Frömmigkeit verlangt Verzicht auf irdische Anerkennung und Belobung, sie wirft zuversichtlich den Anker der Hoffnung hinein und hinüber in die Tiefe der Ewigkeit. —

Die Chiesa Nuova, welche die Ueberreste Philipp Neri's birgt, ist ein bevorzugtes Heiligtum der Römer geblieben. Und sein freundliches Lebensbild wird für jedes Seelsorgerleben wärmend und wohlthuend wirken.

Zug.

Franz Weiss.

Die Grabkrypta des hl. Mauritius in St. Maurice im Wallis.

Die Ausgrabungen, die seit dem Jahre 1893 unter Leitung des verstorbenen Kanonikus P. Bourban in dem Hofe hinter dem Gebäude der Abtei St. Maurice ausgeführt wurden, förderten wichtige Baureste der in verschiedenen Zeiten vom 6. bis ins 16. Jahrhundert entstandenen kirchlichen Gebäulichkeiten und zahlreiche Monumente aus dem Altertum zutage. Der wichtigste und interessanteste Teil der aufgefundenen Denkmäler war die im Jahre 1904 freigelegte Krypta, die in ihrer ganzen Anlage die älteste Gestalt dieses Bauteiles der einem Heiligen geweihten Basilika aufweist. Der Entdecker hat den wichtigen Fund durch Artikel im „Anzeiger für schweizerische Altertumskunde“, XVIII (1916), S. 269 ff., XIX (1917), S. 252 ff. und im „Nuovo Bolletino di archeologia cristiana“ XXII (1916), S. 105 ff. bekannt gegeben. Allein die Behandlung des Denkmals war nicht vollständig und allseitig durchgeführt worden und es blieben manche Fragen ungelöst. Daher widmete der Konservator der Altertümer von Freiburg, H. Kanonikus N. Peissard, der Krypta und ihrer Umgebung eine neue und eingehende archäologische Untersuchung, die zu wichtigen Ergebnissen führte, deren Darlegung die eben erschienene Schrift: N. Peissard, La Découverte

du tombeau de saint Maurice martyr d'Agaune à St. Maurice au Valais (Imp. de l'Oeuvre de St. Augustin, St. Maurice, 1922) zum Gegenstande hat. Durch diese Publikation, die eine allseitige wissenschaftliche Beschreibung des hochwichtigen Denkmals, begleitet von zahlreichen Plänen und Tafeln bietet, erscheint das Denkmal in seiner ganzen Bedeutung vor unsern Augen.

Die Krypta bietet die älteste Gestalt dieser architektonischen Anlage unter der Apsis der über einem Martyrergabe erbauten Basilika dar. Ein halbrunder, ursprünglich gewölbter unterirdischer Gang, der längs der Grundmauer der Apsis an deren innern Seite entlang lief, gewährte Zugang zu der eigentlichen Kapelle. Nach Norden, in der Richtung nach der hohen Felswand zu, die den Hof hinter der Abtei abschliesst, ist der untere Teil des Ganges vollständig erhalten, und am Eingange sind noch einige Stufen der Treppe vorhanden, die aus der Kirche zu dem Raume führte. An der Südseite ist das entsprechende Ende der andern Seite des Ganges durch die Fundamente der jetzt bestehenden Rückmauer des Abteigebäudes durchschnitten und dadurch zerstört worden. Am Scheitel des halbrunden Ganges öffnet sich gegen Osten eine kleine länglich-viereckige Kapelle an deren östlicher Rückwand die Ruhestätte des verehrten Märtyrers in Gestalt eines altchristlichen Arkosoliums erhalten ist. Das eigentliche Grab ist ein Sarkophag, aus einem einzigen Steinblock ausgehauen von 1,82 Meter Länge. Er ist in die Dicke einer Mauer eingelassen, und darüber wölbt sich eine in der Mauer ausgesparte Nische mit halbrundem Abschluss; sie ist etwas schmaler als der Sarkophag, sodass sie zu beiden Seiten über dem letztern auf entsprechenden Stützen ruht. Auf der linken Seite wird die Stütze gebildet durch ein antik-römisches Inschriftenfragment, von dem an der untern Seite die letzten Buchstaben von 4 Zeilen sichtbar sind (Abbildung bei Peissard, pl. V). Zwei Lagen von Steinen und Ziegeln auf dem Rand des Sarkophages erhöhen das Grab und gehören wohl zum Verschlusse des Sarkophages, von dessen Deckel nichts erhalten ist. Das Grab war ganz leer, da im 13. Jahrhundert die Gebeine in die neugebaute Kirche übertragen wurden; seither verfiel die Anlage. Von irgend einer auf den Märtyrer bezüglichen Inschrift hat sich nichts gefunden. An der rechten (südlichen Seite) der Kapelle ist in der Mauer eine Nische ausgespart für die im Raume brennende Lampe. Gegenüber dem Zugang zur Kapelle, im Scheitel der Rundung, befindet sich ein kleiner Raum, der offenbar ebenfalls für eine Grabstätte bestimmt war, vielleicht für den Stifter der Krypta. Die durch Kanonikus Bourban eingesetzten Neubauten zur Errichtung eines Altares an dieser Stelle verhindern die Untersuchung des ursprünglichen Zustandes. Die Krypta mit dem Arkosolgrab des Märtyrers zeigt durchaus den altchristlichen Typus; es ist ein einzigartiges Denkmal, nicht nur in der Schweiz, sondern in Mitteleuropa überhaupt. Die Krypten der merowingischen und karolingischen Zeit, wie z. B. diejenige des hl. Luzius in Chur, haben bereits eine weiter entwickelte Form. Am meisten Aehnlichkeit mit unserem Denkmal in St. Maurice bieten die ältesten Krypten der Basiliken Roms und Ravennas.

Eine wichtige Feststellung, die dem Entdecker der Krypta entgangen war, machte H. Peissard bezüglich des Mauerwerkes. Er konnte durch eine genaue Untersuchung

der Anschlüsse bei den Mauern mit Sicherheit erkennen, dass die Mauer, in deren Dicke das Arkosolgrab angelegt ward, älter ist als die Mauern der Krypta, die daran stossen, und als das Mauerwerk des halbrunden Ganges. Jene Mauer mit dem Grabe gehört ohne Zweifel einer früher bestehenden Bauanlage an, die ebenfalls für das Grab errichtet wurde. Der Charakter des Mauerwerkes und die chemische Untersuchung des Mörtels ergaben, dass sie der römischen Zeit, also wohl dem 4. Jahrhundert angehört. Entweder ist er ein Rest der ursprünglichen Grabkammer, in der der Märtyrer bald nach seinem Tode beigesetzt ward, oder, wie Peissard für wahrscheinlicher hält, sie gehört zu der Ende des 4. Jahrhunderts errichteten Grabkapelle, die neben der damals errichteten ältesten Kirche lag, deren Dach nach den alten Quellen ein Pultdach war, das sich oben an die Felswand anlehnte. Allein auch in dem letzteren Falle scheint es mir nicht ausgeschlossen, dass das ursprüngliche Grab des Blutzeugen sich hier befand und nur entsprechend umgestaltet ward, als Ende des 4. Jahrhunderts der Bischof Theodor von Octodurum (Martigny) die Kirche errichtete. Die Anlage der Krypta erfolgte im 6. Jahrhundert, als nach der Gründung der Abtei durch den hl. Sigismund, König der Burgunder, eine neue Basilika errichtet wurde. Wahrscheinlich war es der Abt Ambrosius I., der um 520 diese Basilika erbaute und den Bauplatz so wählte, dass die Chorapsis über das Märtyrergrab zu liegen kam, sodass die Krypta unmittelbar unter dem Chor angelegt wurde und der Altar am Eingang der Apsis über dem Grabe stand. Die für das Arkosolgrab in dieser Art geschaffene Krypta setzt nach allen Analogien der altchristlichen Epoche und der nächsten Folgezeit mit voller Sicherheit voraus, dass im Sarkophag des Archosoliums ein öffentlich verehrter heiliger Märtyrer ruhte. Nun ist aber ohne Zweifel der am meisten verehrte Blutzeuge von Agaunum der hl. Mauritius, dessen Namen die Basilika erhielt, weil er eben darin ruhte. Obgleich daher kein epigraphisches Zeugnis zum Vorschein kam, so kann man doch ohne jedes Bedenken annehmen, dass das Arkosolgrab in der Zeit vom 4. bis ins 13. Jahrhundert die sterblichen Ueberreste des hl. Mauritius barg, des im lateinischen Abendlande so hochverehrten Blutzeugen von Agaunum, und dass ihm zu Ehren die Krypta mit der dazu gehörigen und nach ihm benannten Basilika errichtet wurde. Das ist das wichtige, für die christlichen Denkmalfunde der Schweiz wie für die Verehrung des Märtyrers von Agaunum und seiner Genossen bedeutungsvolle Ergebnis der Forschungen, das H. Kanonikus Peissard in seiner Schrift dargelegt hat. Er behandelt weiter alle alten Zeugnisse über den Kultus der Märtyrer von St. Maurice, sowie über die alten kirchlichen Stiftungen, die für deren Grabstätte gemacht wurden und bietet so eine allseitige Untersuchung der Fragen, die sich an diese Tatsachen und deren Ueberlieferung anschliessen. Für diese Einzelheiten sei auf die Schrift selbst verwiesen, die ohne Zweifel in weiten Kreisen Interesse finden wird. In besonderer Weise sei auch der hochherzigen Unterstützung gedacht, die S. Gnaden Msgr. Mariétan, Abt von St. Maurice, der Erforschung des Denkmals und der Veröffentlichung angedeihen liess.

Freiburg i. d. Schw.

J. P. Kirsch.

Ein Ausschnitt aus typischer Politik mit religiöser Grundlage.

Der Wahlsieg der Konservativen in der Stadt Zug erhält seine besondere Bedeutung, weil die links stehende radikale Gruppe den Einfluss des freisinnigen Geistes im antikonfessionellen Sinne besonders auf dem Gebiete der Schule geltend machen wollte, und weil andererseits auf der positiven Richtung alles: Konservative, Christlich-soziale und eine Gruppe Mittelliberaler sich in ein starkes Ganzes positiver Richtung zusammenschlossen.

Wir entnehmen einem trefflichen Artikel von Hrn. Redaktor Dr. Etter folgende Stellen von allgemeiner Bedeutung:

„Bei einer aussergewöhnlich starken Wahlbeteiligung von rund 1700 Stimmberechtigten hat die konservative Volks- und Arbeiterpartei einen glänzenden Sieg errungen. Nicht weniger als 685 Stimmen sind auf unsere Listen abgegeben worden. Der dritte Stadtrat ist erreicht. Wir verdanken diesen erfreulichen Erfolg in erster Linie der Eintracht und festgeschlossenen Einheitsfront unserer Partei. Konservative und Christlichsoziale haben Schulter an Schulter gekämpft mit treuer Hingabe an die edle, gute Sache. Der gestrige Tag hat diese Einheitsfront noch fester geschmiedet und kraftvoller gefügt.

Unser Wahlsieg darf uns umso mehr mit aufrichtiger Freude und Genugtuung erfüllen, als wir auf der ganzen Linie in Wort und Schrift den Kampf auf streng sachlichem und grundsätzlichem Boden führten. Auch der unbefangene Gegner wird uns dies aufrichtig anerkennen müssen. Mit blankem Schild sind wir in den Kampf gezogen, mit blankem Schild kehren wir aus ihm zurück . . .

Der gestrige konservative Wahlsieg bedeutet eine entschiedene Absage an den Linkskurs. Unser Volk hat klipp und klar seinem Willen Ausdruck gegeben, dass es keine Linksorientierung will, sondern einen Rechtskurs, eine entschiedene Einstellung nach rechts. Dieser Willen hat sich auch darin ausgewirkt, dass der einzige Stadtrats-Sitz, den den Freisinnigen noch verbleibt, dem rechtsfreisinnigen Hauptmann Frz. Iten, Kupferschmied, zugefallen ist, und zwar sei hier ausdrücklich festgestellt, dass ein Teil der freisinnigen Wähler selbst vom angeschlagenen Linkskurs in ihrer Partei entschieden abgerückt ist. Wir anerkennen auch aufrichtig und dankbar, dass gestern offenbar ein erster Trupp vom rechten Flügel der Freisinnigen zu uns gestossen ist und für unsere Wahlvorschläge gestimmt hat.

Der 12. November 1922 wird in der Geschichte der Stadtgemeinde Zug einen wichtigen Markstein bilden.“

Kirchen-Chronik.

Priesterkonferenz des Kantons Luzern. Die am letzten Montag tagende Luzerner Pastorkonferenz nahm bei guter Beteiligung einen anregenden Verlauf. Das vorzügliche Referat von HHrn. Pfarrer Brügger über den gesetzlichen Schutz der Unmündigen wird in der Kirchenzeitung veröffentlicht werden. Ebenso gediegen waren die Ausführungen von Herrn Redaktor Dr. Bühler über das neue luzernische Armengesetz. Grosse religiöse Interessen stehen da auf dem Spiele. Der luzernische Klerus ist nicht gewillt, sie preiszugeben, und diesem Willen soll auch Nachdruck verschafft werden. In der Diskussion der Vorträge wurde manche wertvolle Anregung gemacht. An den Regiunkonferenzen und auch auf der Kanzel sollte die Fürsorge für Kinder und Arme öfters zur Sprache kommen. Die Schweizerische Caritaszentrale in Luzern (Hofstrasse) ist gerne bereit, Auskunft zu geben und Versorgungen zu ver-

mitteln. Aus dem Präsidialberichte ging hervor, dass der rührige Vorstand ein aufmerksames Auge auf alle aktuellen Fragen des kirchlich-religiösen Lebens hält. Er hat sich u. a. auch mit der Frage des Militärgottesdienstes befasst und bezügliche Schritte getan. Die Herren Pfarrer sollen alle Fälle, in denen das Recht der Soldaten auf Erfüllung ihrer Gottesdienstpflichten verletzt wird, durch Zeugenaussagen belegt und mit Nennung des fehlbaren Offiziers an den Präsidenten der Konferenz, HHrn. Pfarrer Schnarwiler, Buttisholz, oder an Herrn Nationalrat Müller, Luzern, berichten. — Die Konferenz sprach HHrn. Pfarrer Erni von Sempach für die Verfassung des neuen Lehrbuches für den Religionsunterricht an den Sekundarschulen ihre volle Anerkennung aus und empfiehlt das Buch bestens zur Anschaffung. An S. G. den hochwürdigsten Bischof wurde ein Ergebenheitstelegramm gesandt.

Italien. Mussolinis kirchenpolitisches Programm. Am 16. November teilte der neue italienische Ministerpräsident der Kammer sein Regierungsprogramm mit. Der Diktator fasste seine Kirchenpolitik in die Worte zusammen: „Alle religiösen Bekenntnisse werden respektiert werden mit besonderer Berücksichtigung der herrschenden Stellung des Katholizismus.“ („Tutte le fedi religiose saranno rispettate, con particolare riguardo a quella dominante che è il cattolicesimo.“) Mussolini ist wohl auch der erste italienische Ministerpräsident, der im Parlament den Beistand Gottes anruft. Der Schlusssatz seiner Rede lautet: „Gott möge mir beistehen zur siegreichen Durchführung meiner schweren Aufgabe!“ Ueber die römische Frage sprach sich Mussolini nicht aus, wie irrtümlich berichtet wurde. — Der „Osservatore Romano“ hebt hervor, dass die Anerkennung der Vorherrschaft des katholischen Bekenntnisses in Italien einen völligen Bruch mit den liberal-konservativen und liberal-demokratischen Ideen bedeutet. Mussolini behandelte diese liberale Demokratie in seiner Rede mit Fussritten. Er konstatierte vor dem resignierten Parlamente: „Das italienische Volk in seiner besseren Mehrheit hat ein Ministerium weggefeht und hat sich, ohne das Parlament zu fragen, über ihm stehend und gegen es, eine Regierung gegeben. Ich überlasse es den melancholischen Eiferern eines Ueberkonstitutionalismus, mehr oder weniger jämmerliche Betrachtungen darüber anzustellen.“ . . . Die Zeit, da die Ministerien umfielen „gleich wackeligen Postkutschen“, sei definitiv vorüber. „Ich hätte aus diesem grauen, verträumten Saale ein Truppenlager machen können. Ich hätte das Parlament sprengen und eine rein fascistische Regierung bilden können. Ich habe es — wenigstens zunächst — nicht gewollt. Ich habe ein Koalitionsministerium gebildet. Nicht in der Absicht, mir eine parlamentarische Mehrheit zu sichern — die kann ich sehr wohl entbehren — sondern um alle zu vereinigen, die das Vaterland retten wollen. . . . Der Staat ist stark und er wird seine Kraft gegen alle zeigen, auch gegen einen illegalen Fascismus. Dieser wäre jetzt eine gewissenlose Gesetzwidrigkeit und durch nichts zu rechtfertigen.“ . . . „Meine Herren! Hören Sie auf, der Nation hohles Geschwätz aufzutischen! 52 Redner haben sich für die Diskussion meiner Mitteilungen eingeschrieben. Das ist zu viel. Arbeiten wir vielmehr ehrlich und herzlich für das Gedeihen und die Grösse des Vaterlandes!“

Mussolini erinnert an Ludwig XIV., der mit der Reitpeitsche vor dem Parlament erschien, und an Napoleon, vor dem die Abgeordneten durch die Fenster des Sitzungssaales flüchteten. — Wie in Italien, so tritt auch in Bayern und Ungarn eine fascistische Bewegung immer mächtiger hervor. Abgesehen von seinen Brutalitäten ist der Fascismus eine gesunde Reaktion gegen die Ideen der französischen Revolution, die das ganze politische Leben des 19. Jahrhunderts vergiftet haben. Selbst in Frankreich, dem Geburtslande dieser falschen Demokratie, wenden sich die patriotischen Kreise immer mehr vom Idol der „Menschenrechte“ ab. Die Action française bringt vielleicht noch einen französischen Mussolini hervor. In der Schweiz ist die Initiative für die Vermögensabgabe ein Kind — hoffentlich eine Fehlgeburt — dieser Hyperdemokratie. Diese politischen Wandlungen sind auch religiös und kirchenpolitisch wohl im Auge zu behalten und von grosser Bedeutung. V. v. E.

Rezensionen.

Kirchenrecht.

Die päpstliche Diplomatie, geschichtlich und rechtlich dargestellt von Arthur Wynen, Herder 1922.

Eine zusammenhängende Darstellung der päpstlichen Diplomatie ist, wie der Autor im Vorwort hervorhebt, sehr zeitgemäss. Die päpstliche Diplomatie nimmt gerade im Völkerleben der Gegenwart eine überaus wichtige Stellung ein. Zudem hat es bisher an einem solchen umfassenderen Werke in deutscher Sprache gefehlt. Dr. Wynen geht bei seiner Arbeit von den Grundbegriffen aus. Nach einer Untersuchung über die Diplomatie im Allgemeinen, ihren Begriff, ihre Aufgaben und Geschichte, definiert er die kirchliche Diplomatie im Besonderen als den Inbegriff der Regeln, nach denen die Beziehungen der Kirche zu den Staaten zu behandeln sind. Des weiteren werden in der reichhaltigen Schrift besprochen: das päpstliche Gesandtschaftsrecht, seine Grundlagen, seine Anerkennung und Gegner, seine Ausübung im Laufe der Jahrhunderte. Ferner das Personal der päpstlichen Diplomatie, das beim Hl. Stuhle akkreditierte diplomatische Korps, der kirchliche diplomatische Stil, das Zeremoniell der päpstlichen Diplomatie. Zum Schlusse entwirft Dr. W. ein grosszügiges Bild vom Nutzen und den Erfolgen der Nuntiaturen. Bemerkenswert ist besonders die Feststellung, dass die geistliche Souveränität des Papstes als Oberhauptes der Weltkirche die völkerrechtliche Grundlage seines Gesandtschaftsrechtes ist; zur Begründung dieses Rechtes braucht nicht auf die weltliche Souveränität abgestellt zu werden. Das Gesandtschaftsrecht des Hl. Stuhles war und ist übrigens auch tatsächlich anerkannt. Zur Zeit beträgt die Zahl der Nuntiaturen 20, wozu noch 5 Internuntiaturen kommen, und 24 Staaten sind durch diplomatische Vertreter beim Vatikan akkreditiert. Benedikt XV., der Diplomat auf dem Papstthron, hat der päpstlichen Diplomatie eine Stellung verschafft, wie sie sie kaum jemals in der Geschichte der Kirche besass. Aktuelles Interesse besitzen speziell für die Schweiz die Ausführungen Dr. Wynens über den Rechtstitel der Nuntien auf das Dekanat der diplomatischen Korps. Auch die sonstigen, historisch wie rechtlich bestens fundierten Ausführungen der Schrift werden gerade in schweizerischen Kreisen, wo die Nuntiatoren nach dem langen Unterbruch der diplomatischen Beziehungen zu Rom noch als etwas Neues erscheint, dankbare Leser finden. Wie W. treffend bemerkt, ist es begreiflich, wenn die Gegner des Papsttums dessen diplomatische Vertretungen zur Zielscheibe ihrer Angriffe nehmen. Das Gesandtschaftsrecht verleiht eben dem Apostolischen Stuhle einen beson-

deren äusseren Glanz und führt dessen Macht und Einfluss im Völkerleben deutlich vor Augen. Die Schrift bietet allen kirchenpolitisch Interessierten wertvolle Orientierung von seite eines gewiegten Kanonisten, der als Advokat der römischen Rota seit Jahren in Rom, dem Zentrum der päpstlichen Diplomatie, seinen Wirkungskreis hat.

V. v. E.

Caritas.

Schweizerischer Caritasführer. (Verlag der Caritas-Zentrale, Luzern, Hofstrasse 9.) Im Auftrage der Caritas-Sektion des Schweiz. kathol. Volksvereins und Frauenbundes bearbeitet von P. I. R ä b e r O. P.

Dieser Führer kommt einem allgemeinen Bedürfnisse und öfters geäusserten Wunsche entgegen. In ihm finden sich die caritativen Vereine der Schweizer-Katholiken und ihre caritativen Institutionen verzeichnet, ebenso alle Ortschaften, in denen ein katholisches Pfarramt besteht. Ein Orts- und Sachverzeichnis erleichtert den Gebrauch des Führers. Beigegeben ist zum Schluss noch ein Verzeichnis schweizerischer caritativer Literatur. HHr. P. Innocenz R ä b e r O. P. hat sich mit der Verfassung dieses Caritasführers ein reiches Verdienst erworben. Eine Unsumme von Arbeit und Mühen war dazu von nöten. Der erste Leiter der Caritas-Zentrale für die katholische Schweiz hat dadurch seinem leider kurzen, aber selbstlosen und erfolgreichen Wirken ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Allen, die sich caritativ betätigen, vorab den Seelsorgern, wird dieser Caritasführer als Nachschlagewerk wertvolle Dienste leisten.

V. v. E.

Religiöse, volkstümliche Schriften, Ständepastoration.

Verlag Benziger, Einsiedeln (Fortsetzung).

Sammlung: Gottesdienst und Gottesmenschlichen Lehr- und Andachtsbücher für die Jugend und das katholische Volk zur Einführung in das Verständnis der katholischen Liturgie und in das katholische Leben. Mit vielen Original-Chromobildern und Original-Buchschmuck von Kunstmaler W. Sommer und von A. Untersberger. F. 73: 124 mm. 1. Band: Messbüchlein der Jugend. Mit farbigem Titelbild und 18 farbigen Vollbildern. 128 S. in Einbd. zu M. 25 und höher. Dasselbe mit Anhang von Beicht- und Kommunionandacht. 168 S. in Einbd. zu M. 30 und höher. — 2. Band: Messbuch der Jugend. Mit mehrfarbigem Titelbild, 18 Messbildern und 9 Vollbildern. 576 S. in Einbd. zu M. 68 und höher. — 3. Band: Messbuch fürs Volk. Mit mehrfarb. Titelbild und 31 Vollbildern im Text. 766 S. in Einbd. zu M. 83 u. höher. — 4. Band: Ich beichte bald. Mit mehrfarb. Titelbild, 3 Vollbildern und weiterem Buchschmuck. 232 S. in Einbänden zu M. 25 und höher. — 5. Band: Ich kommuniziere bald. Mit 5 ganzseitigen Bildern und Orig.-Buchschmuck. 224 S. in Einb. zu M. 25 und höher. — 6. Band: Der gute Ministrant. Mit 3 Orig.-Chromobildern und Originalbuchschmuck, sowie 16 ganzseit. Messbildern. 288 S. in Einbänden zu M. 33 und höher. — 7. Band: Der gute Sakristan. Mit mehrfarb. Titelbild und 18 Vollbildern im Text. 650 S. in Einb. zu M. 75 und höher.

In diesem Werk hat P. Ambros das Volk in erfreulicher Weise mit der Liturgie Fühlung nehmen lassen.

Wer diese volkstümliche Sammlung überblickt, freut sich des Werkes des Verfassers und des Verlages: es ist in einem gewissen Sinne eine Gabe aus einem Guss.

Hagiographisches.

Leben der sel. Johanna Maria Bonomo aus dem Orden des heiligen Benedikt, von P. Fridolin Segmüller O. S. B. Graz, Styria 1922. VIII und 211 S.

P. Fridolin Segmüller vom Stifte Einsiedeln hat sich längst auf kirchengeschichtlichem Gebiete einen Namen als Forscher erworben. Auch in der vorliegenden Hagiographie bekundet sich der Fachmann in der gewissenhaften und gründlichen Benutzung des ursprünglichen Quellenmaterials. So kommt es von selber, dass beim hellen Bilde dieser Ordensfrau die kräftigen Schatten nicht fehlen. In-

dem aber Segmüller ein Klosterleben schildert, bei welchem das Menschliche extra et intra muros zur Geltung gelangt, wird es auch menschlich verständlicher, ich möchte sagen verwertbarer. Geboren 1606 zu Asiago, einer der ursprünglich deutschen sogen. Sette Comuni. Ihre Erziehung genoss sie zum Teil in Triest. Nach mancherlei Schwierigkeiten trat sie in das Benediktinerinnenkloster St. Hieronymus zu Bassano, Diözese Vicenza, ein, bekleidete das Amt einer Novizenmeisterin und Aebtissin und starb daselbst 1670. Ihr Leben war reich an ausserordentlichen Begnadungen, aber auch Prüfungen. Ein Beweis, wie Gott ein Menschenleben, das sich ihm ganz zur Verfügung stellt, leitet und läutert trotz aller menschlichen Hemmnisse und irdischen Hindernisse. Auf diesem steilen Wege wurde sie die Trösterin und Ratgeberin und schliesslich auch die Wundertäterin für viele. — Das Buch verdient der vielen Anregung und Belehrung wegen, welche es für das geistliche Leben bietet, empfohlen und — gelesen zu werden. Es ist zum Preise von Fr. 3.20 am besten beim Verfasser, „Johanneum“, Neu-St. Johann, Kt. St. Gallen, zu beziehen.

Zug.

Franz Weiss.

Neueste Eingänge.

Unter diesem Titel werden die neuesten Eingänge angezeigt, entweder mit blosser Nennung der Werke oder ganz kurzer Besprechung. Eingehendere Rezensionen über die wichtigeren Erscheinungen folgen später. A. M.

Exegetisches.

Dr. phil. et theol. H e f e l i: **Geschichte der Landschaft Samaria von 722 v. Chr. bis 67 n. Chr.**, eine historisch kritische Untersuchung. Münster. Aschendorff. Sammlung alttestamentlicher Abhandlungen.

Katechetisches.

Monsignore Friedrich Pesendorfer, **Kommunionkind und Kirchenjahr.** Brosch. 12 M., geb. in Rot-schnitt M. 22.50, geb. in Goldschnitt M. 30. Verlag Josef Kösel u. Friedr. Pustet, Kommanditgesellschaft, Verlagsabteilung, Regensburg.

Katechetisch-Homiletisches.

Das Wort Gottes an die Kleinen. Kinder-Homilien auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres, nebst einigen Gelegenheitsansprachen v. P. Josef Danerböck, C. SS. R. Verlag „Styria“, Graz u. Wien 1922. Preis 40 M.

Asketische Zeittliteratur.

Emanuel, Gott mit uns. V. Dr. A e m i l i a n S c h ö p f e r. Ein Mahn- und Trostwort in diesen Tagen der Not. Kl. 8° 152 S. kart. Fr. 2.50, geb. Fr. 3.

Katechetisches.

Katechesen für die Unterstufe der Volksschule. Von Wilh. Pichler. Ladenpreis M. 84.

Stundenbilder. Kurzgefasste Katechesen z. P. Lindens Religionsbüchlein für Unterklassen. Bearbeitet von Georg Schreiner, städt. Anstaltspfarrer, München. Verlag Jos. Kösel, Verlags-Abt. Kempten. 1922.

Otto Cohausz, **Idole des XX. Jahrhunderts.** Religiös-wissenschaftliche Vorträge. Verlag J. P. Bachem, Köln.

Gott und die Seele. Gebete und Betrachtungen v. Kardinal Newman. Mit einer Einleitung von Dr. M. Laros. Gebetbuchformat. 200 S. Geb. M. 20. Matthias-Grünwald-Verlag in Mainz. Auslieferung: Herm. Rauch in Wiesbaden.

Am Strome des Lebens. Sonntagslesungen im Anschluss an die Evangelien des Kirchenjahres, von Pfarrer Johannes Engel. G. P. Aderholz, Buchhandlung, Breslau. Cart. Fr. 8, eleg. geb. Fr. 10.

Vom Himmelreich der Seele. Christliche Lebensführung. Von Erich Przywara S. J. Buchschmuck von Adolf Kunst. 5 Bändchen. 12° Drittes Bändchen: Barmherzigkeit. VIII u. 110 S. Freiburg i. Br. 1922, Herder. M.

19; geb. M. 31; zu den Verlagspreisen kommen die geltenden Teuerungszuschläge.

Für den dritten Orden des hl. Franziskus.

Der Priester und der dritte Orden. Gedanken und Anregungen, Predigt- und Vortragmaterial über den dritten Orden des hl. Franziskus, anlässlich der Enzyklika, von P. Remigius Schulte O. F. M. Verlag Rauch, Wiesbaden. 1922 M. 15.

Für den Monat Mai.

Lesungen für den Monat Mai. Von Dr. Franz Alfred Herzog, Katechet in Baldegg. 72 S. 80 Cts. Verlag der Canisiusdruckerei, Freiburg, Schweiz.

Maria als Lehrmeisterin eines heiligen Lebens. 31 geistliche Lesungen für alle, die Gott vollkommen dienen möchten. Von J. G. Eschenmoser, Spiritual. 174 S. Brosch. Fr. 1.20, in Leinwand geb. Fr. 1.80.

Für schwere Gemütszustände.

Wenn es in der Seele dunkelt. Ein Buch für die Müheligen und Beladenen, von Henriette Brey. (Bücher für Seelenkultur.) 12° VIII u. 226 S. Freiburg i. Br. 1922, Herder. M. 31, geb. M. 42; zu den Verlagspreisen kommen die geltenden Teuerungszuschläge. Preisänderung vorbehalten.

Roman-Literatur.

Der Standesherr. Roman aus Oberschlesien, von Hubertus-Kraft Graf Strachwitz. 254 S. Geb. M. 36. Verlag Herm. Rauch in Wiesbaden.

Ilse von Staach: Weh' dem der keine Heimat hat. Roman. Jos. Kösel u. Friedr. Pustet, Komm., Ges. München. Verlagsabtlg. Kempten 1921.

Kirchengeschichtliches.

Luther-Studien. Luthers Kampfbilder, von Hartmann Grisar S. J., und Franz Heege S. J. — II. Der Bilderkampf in der deutschen Bibel. M. 25.

Luthers Trutzlied. „Eine feste Burg“ in Vergangenheit und Gegenwart. Von Hartmann Grisar S. J., Professor an der Universität Innsbruck. Verlag Herder u. Cie., Freiburg. M. 25.

Asketisches.

Die christliche Jungfrau in ihrem Gebet und Wandel. P. Joseph Waldners Lehr- und Gebetbuch für christliche Jungfrauen neu herausgegeben und umgearbeitet. 6. Aufl. 21.—26. Tausend. Mit einem Titelbild. XX u. 526 S. Freiburg i. Br., 1922, Herder. Geb. M. 40 und höher; zu den Verlagspreisen kommen die geltenden Teuerungszuschläge. Preisänderung vorbehalten.

Kreuzwegbüchlein. Von Moritz Meschler S. J. Mit 14 Bildern nach Overbeck. 2. u. 3. Aufl. 5.—8. Tausend. 16° XII u. 120 S. 14 Tafeln. Freiburg i. Br. 1922, Herder. M. 19, geb. M. 28; zu den Verlagspreisen kommen die geltenden Teuerungszuschläge.

Liturgie und Volk.

Liturgische Volksbüchlein. Herausgegeben von der Abtei Maria-Laach. kl. 12° Freiburg i. Br. 1922, Herder. I. Die heilige Taufe. IV u. 16 S. Kart. M. 5. — II. Das heilige Sakrament der Ehe. IV u. 40 S. Kart. M. 8. — III. Vernehmlichlein. Die liturgischen Gebete am Krankenbett. IV u. 24 S. Kart. M. 7. — IV. Das Begräbnis eines Erwachsenen. IV. u. 34 S. Kart. M. 8. Zu den Verlagspreisen kommen die geltenden Teuerungszuschläge. Preisänderung vorbehalten.

Soziales.

Der Kommunismus Jesu und der Kirchenväter. Von Dr. Franz Meffert. 6. Band der Apologet. Vorträge. 8° 208 S. M. Gladbach 1922, Volksvereinsverl. GmbH. M. 20.

Leitfaden für die Soziale Praxis. Von Dr. theol. et rer. pol. Anton Retzbach. 6. und 7., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. 14.—18. Tausend. 8° VIII u. 308 S. Freiburg i. Br. 1922, Herder. M. 60; geb. M. 80; zu den Verlagspreisen kommen die geltenden Teuerungszuschläge. Preisänderung vorbehalten.

Bibel für das Volk.

Das Evangelium nach Johannes. Uebersetzt, eingeleitet und erklärt von E. Dimmler. 3., verbesserte Auflage. M. Gladbach 1922, Volksvereinsverlag GmbH. M. 20.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljähr. Inserate: 19 Cts.
Halb " : 14 " | Einzelne " : 24 "
Beziehungsweise 26 mal. | Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile

Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.

Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens

Meyenberg: **Leben-Jesu-Werk** Bd. I

erschienen. ————— 724 Seiten.

gebunden Fr. 23.—, broschiert Fr. 20.—

Verlag: Räder & Cie., Buchhandlung, Luzern

CIGARREN

Tabake, Cigaretten

beziehen Sie vorteilhaft bei

Heribert Huber
Cigares

Hertensteinstr. 56, Luzern.

Messwein

Fuchs - Weiss & Co., Zug
bebildet.

Schreibpapier in jeder Qualität bei
Räder & Cie.

Skapuliere

Preis pro Dtzd. Fr. 2.30,
Preis pro Stück 20 Rp.

RÄBER & Cie., Luzern.

Standesgebetbücher

von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:

Kinderglück!

Jugendglück!

Das wahre Eheglück!

Himmelsglück!

Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

Wir offerieren in anerkannt guter
Qualität

in- und ausländische

⋮ Tischweine ⋮

als

Messwein

unsere selbstgekelterten

Waadtländer und Walliser

Gebr. Nauer, Weinhandlung,
Bremgarten.

Gebetbücher

in grosser Auswahl vorrätig bei
RÄBER & Cie., Luzern

Religiöse
und profane

Bilder

ungerahmt
u. gerahmt
kaufen Sie
am vorteil-
haftesten
bei

Räder & Cie., Luzern

Fraefel & Co., St. Gallen

Anstalt für kirchliche Kunst — Gegründet 1883

Paramente und Fahnen

Spitzen, Teppiche, Statuen, Metallgeräte etc.

◇◇◇◇◇ Eigene Werkstätte für ◇◇◇◇◇

kunstgewerbliche Handarbeiten kirchl. Gefässe

Alle Rohmaterialien zur Herstellung von liturg. Gewändern

Reiche Auswahl von Paramenten - Stoffen

Eigene, ges. geschützte Muster - Schweizerfabrikat

Restauration alter Paramente

◇◇◇◇◇ Offerten und Ansichtssendungen auf Wunsch zu Diensten ◇◇◇◇◇

Orgelbau - Anstalt Rorschach

Inhaber Franz Gattringer

Telephon 622

Industriestrasse 24

Fabrikation von Kirchenorgeln, nach erprobtem System.

Installation von elektrischen Orgelgebläsen.

Empfehle mich besonders zum Stimmen und Reparieren von Kirchenorgeln und Harmoniums.

Sorgfältige Ausarbeitung von

Orgel-Dispositionen

für Orgelneubauten, sowie auch für Orgel-Umbauten.

Stimmungen im Abonnement zu ermässigtem Preise.

Beste Referenzen.

ADOLF BICK, WIL



Gold- und Silber-Schmied

Altbekannte Werkstätte für kirchliche Goldschmiede- und Metall-Arbeiten jeder Art

Gegr. 1840

Kunstvolle Neuerstellung

sowie durchaus fachgemässe und kunstgerechte

Renovation

Feuervergoldung :: :: Versilberung
sämtl. Reparaturen etc.

Empfohlen durch erste kirchliche Kunst - Kritiker der Schweiz

Zeugnisse

und Offerten zu Diensten.

Ankauf von Alt-Gold und Silber.

Wachsbleiche und Wachskerzenfabrik

M. Herzog in Sursee

offert als Spezialität:

Bienenwachskerzen zu Preisen der Vorkriegszeit!

Weisse, gar. reine Bienenwachskerzen M. H. S. à Fr. 5,70 pr. Kg.

gelbe " " " " " " à " 5.— " "

weisse " liturg. " 55% Wachs " 5.— " "

gelbe " " " " " " à " 4.— " "

Osterkerzen, Kommunikantenkerzen, Christbaumkerzen, Stearinkerzen, Weihrauch, Rauchfasskohlen, Anzündwachs etc.

Für prompte und reelle Bedienung wird garantiert.

Soutanen und Soutanelen

(Soutanen nach römischem und französischem Schnitt.)

für die hochwürdige Geistlichkeit liefert in anerkannt vorzüglicher Ausführung und bei äusserster Berechnung.

Robert Roos, Masschneiderei, Kriens b. Luzern

Kurer, Schaedler & Cie.

in Wil, Kanton St. Gallen

Anstalt für kirchl. Kunst

empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten

Paramente

Kirchenfahnen

Vereinsfahnen

wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc. etc. 1-1

Caseln
Stolen
Pluviale
Spitzen
Teppiche
Blumen
Reparaturen

Kelche
Monstranzen
Leuchter
Lampen
Statuen
Gemälde
Stationen

Offerten, Kataloge und Muster stehen kostenlos zur Verfügung



Marmen und Blank

Kirchliche Kunst-Werkstätten

Wil (Kt. St. Gallen)

empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — **Spezialität:** Kirchen - Einrichtungen — Altäre, Kanzeln, Statuen, Kreuzweg - Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunionbänke, Altarkreuze, Primizkreuze, Betstühle etc. in jeder gewünschten Ausführung und Stilart — Religiösen Grabschmuck, Renovation u. Restauration von Altären, Statuen und Gemälden. — Einbau diebessicherer Eisentabernakel. — Uebernahme ganzer

Kirchen - Innenausstattungen und Renovationen eventl. inkl. Malerei. —

Höchste Auszeichnungen. — Beste Referenzen!

Ausführung der Arbeiten in unsern eigenen Werkstätten.

Besitzt Ihre Bibliothek schon die Ausgabe

1922

des

Index librorum prohibitorum?

Fr. 5.—

Bestellen Sie bei

Räber & Cie., Buchhandlung, Luzern.

Ewiglichtöl Ia

garantiert tadellos und sparsam brennend empfiehlt

R. Müller-Schneider Ww.

Wachskerzen-Fabrik

Altstätten (St. Gallen).

Messweine

sowie

Tisch- und Spezialweine

empfehlen

P. & J. Gächter, Weinhandl. z. Felsenburg, Altstätten, Rheintal; bebildigte Messweinlieferanten

Briefmarken

kauft: **Fuchs**, Basel, Steinringg. 2.

Erfolgreiche Theaterstücke

für

Vereinsanlässe!

Soeben erschienen:

Marie Troxler,

Triumph der Liebe

Marie Troxler,

Das Christkind beschenkt nur brave Kinder

je Fr. —.80.

Verlag Räber & Cie. Luzern.